



Denkmalzeit, der Podcast des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums

Christof Krauskopf: Denkmalschutz und Denkmalpflege finden nicht im luftleeren Raum statt.

Sie sind ein wichtiger Bereich in unserer Gesellschaft, ein wichtiger Aspekt unserer Kultur: Es geht um nicht weniger als die Bewahrung des kulturellen Erbes, auf dem die Kultur jeglicher menschlicher Gesellschaft ja letztendlich aufbaut. Denkmalschutz und Denkmalpflege stehen damit immer in Interaktion mit vielen – vielleicht allen – anderen gesellschaftlichen Aktivitäten und Prozessen, und zum Teil gibt es auch Interessenkonflikte, und eine wichtige Aufgabe der Denkmalschutz- und Denkmalpflegebehörden ist es, in diesen Interessenskonflikten zu vermitteln, und Wege zu finden.

Es geht da einerseits natürlich um die Wahrung anderer Interessen – also nicht zum Denkmalschutz gehörender Interessen – aber natürlich immer vor dem Hintergrund der Bewahrung des kulturellen Erbes, was gemäß den Denkmalschutzgesetzen eben diesen Behörden obliegt. Eine ganz wichtige Entwicklung ist der menschengemachte Klimawandel, der sich ja schon seit etlichen Jahren zu einer Klimakrise ausweitet mit den bekannten Folgen: Wetterphänomenen, Trockenheit und anderen Effekten. Auch dazu muss sich natürlich die Denkmalpflege positionieren, und sie muss vor allem auch damit umgehen. Es ist also mitnichten so, dass die Klimakrise keine Auswirkung auf die Denkmale hätte.

Einerseits Auswirkung direkt auf Denkmale, andererseits kann es auch nicht sein, dass die Denkmalpflege nicht auf die Anforderungen, die an die Gesellschaft durch die Klimakatastrophe gestellt werden, reagiert und das tun wir natürlich schon seit vielen Jahren. Über diesen Themenbereich spreche ich heute mit Dr. Andreas Salgo, Referatsleiter Baudenkmalpflege im Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege. Mein Name ist Christof Krauskopf. Ich bin Pressesprecher eben dieser Institution. Herr Salgo, was haben Denkmalschutz und Denkmalpflege mit dem Klimawandel zu tun?



Andreas Salgo: Also erstmal möchte ich mich bedanken, dass ich eingeladen wurde und ja zur Frage Klimawandel und Denkmalschutz beschäftigen wir uns jetzt seit Jahren eigentlich bereits mit Schäden an den Denkmälern, die klimabedingt entstanden sind, damit wurden wir sicher schon vor 10 Jahren konfrontiert und wir merken jetzt, dass Denkmäler sehr leiden am Klimawandel – insbesondere Gartendenkmäler sind stark betroffen. Hierfür hat aber das Land Brandenburg jetzt ein großes Programm aufgestellt. Wir versuchen jetzt, zum Beispiel bei den Gartendenkmälern zu erfassen und Konzepte zu entwickeln, um eben für die kommenden Jahre und auch für die Zukunft diese Denkmäler auch im Klimawandel schützen zu können.

Wir haben ja mehr als 14.000 Bau- und Kunstdenkmäler im Land Brandenburg. Das sind Baudenkmäler, Gartendenkmäler und technische Denkmäler mit ihrer Ausstattung. Jetzt nur zum Vergleich: diese 14.000, es werden jährlich im Bundesland 14.000 Gebäude abgebrochen. Also 14.000 klingt viel, aber gleichzeitig ist der Verlust an Bausubstanz in Deutschland so hoch, dass man das nicht mehr als nachhaltig bezeichnen kann, deshalb versuchen wir uns eigentlich auch als Denkmalpflege zu positionieren in der Energiewende, als ein Baustein, der mit Konzepten auch sich einbringen kann, weil wir schöpfen aus einer Langzeiterfahrung mit den Baudenkmalen.

Bei den Baudenkmalen geht es ja in erster Linie um Ressourcenschonung – weil wir erhalten – es geht um Reversibilität, weil wir diesen Denkmälern nichts Schädliches zufügen wollen, und um Reparaturfähigkeit, das heißt dass auch kleinere Maßnahmen immer wieder gemacht werden, damit eben nicht zum Schluss ein so großer Schaden entstanden ist, dass das Denkmal nicht mehr rettbar ist. Ja, und genau diese Aspekte wollten wir letztes Jahr 2023 ins Baukulturjahr in Brandenburg einbringen und haben dafür einen Denkmaltag unter dem Stichwort *Reparaturkultur* veranstaltet, der sehr gut angenommen wurde. Wir hatten sehr viele Gäste aus der Wissenschaft, aber auch Beteiligte und Bürger, die in Workshops auch sich zusammensetzen konnten, und genau über diese Themen *Denkmäler in der Energiewende* diskutieren konnten.



Christof Krauskopf: Da sind jetzt schon einige Begriffe gefallen *Nachhaltigkeit* und *Reparatur*, auch das sind natürlich Themen, die uns auch sehr stark beschäftigen und interessieren, und diese Themen werden wir hier im Podcast immer wieder aufgreifen, und zu dem einen oder anderen auch noch spezielle Folgen machen. Hinsichtlich des Klimawandels ist ja eine Frage ganz besonders wichtig, nämlich die Bereitstellung von Energie, die möglichst ohne CO₂-Emissionen auskommt, was wurde da in der Hinsicht von administrativer Seite unternommen, um hier die Belange der Energiewende und den Denkmalschutz zu harmonisieren?

Andreas Salgo: In Brandenburg wurde im Jahr 2023 – also ganz aktuell – unser Denkmalschutzgesetz novelliert, mit dem Ziel, ein Vorrang für die schadstoffarme Energieerzeugung zu erreichen. Wir müssen diese Novellierung als einen Fortschritt sehen, weil hier noch mal geklärt werden konnte, in welchem Spannungsfeld die Denkmale in der Gesetzgebung in Hinblick auf die EU-Richtlinien und die Bundesrichtlinien auszulegen sind, und wir freuen uns, dass wir auch eine Verwaltungsvorschrift erhalten haben, mit der wir gut arbeiten können.

In der Denkmalpflege ist nun weiterhin die Einzelfallprüfung notwendig, weil wir festgestellt haben, dass bei jedem einzelnen Denkmal die Sachlage zu erfassen ist. Wir möchten weiterhin die Substanz schützen. Das Erscheinungsbild und der Umgebungsschutz sind auch bedeutende Kriterien in der Denkmalpflege, daher ist es jetzt Aufgabe der Denkmalschutzbehörden, zum einen zu prüfen, ob eine erhebliche Beeinträchtigung der Denkmale folgen würde und in der Abwägung auch noch mal die Bedeutung der Energieproduktion am Denkmal betrachtet werden kann.

Christof Krauskopf: Bei der Klausursitzung der Vereinigung der Denkmalfachämter in den Ländern wurden im Dezember 2022 ja schon eindeutige Aussagen dazu getroffen, wie denkmalpflegerisches Handeln und Nachhaltigkeit zusammengehören.

Anne-Marie Graatz (Zitat): „Die Bundesregierung hat sich programmatisch vorgenommen, unseren CO₂-Abdruck gegen Null zu minimieren und regenerative Energien zu stärken. Ziel ist eine nachhaltige Wirtschaft und Gesellschaft zu initiieren. Gerade die Nachhaltigkeit ist auch ein traditionelles Ziel denkmalpflegerischen Handelns.“



Andreas Salgo: Der Verband Deutscher Landesdenkmalpfleger hat ja auch noch mal klargestellt, dass Denkmalschutz Klimaschutz ist. Hier wurden Potenziale gesehen, die genutzt werden sollten und zwar auf städtebaulicher Ebene, auf Gebäudeebene und auch auf der Nutzungsebene und dass wir uns auf Bundesebene hier einbringen konnten, war ein wichtiger Schritt, da die Denkmalpflege von der Öffentlichkeit erstmal schon als Verhinderer wahrgenommen wurde, aber man muss einfach festhalten, dass die Denkmalpflege seit ihrem Bestehen – zum Beispiel ganz eng mit dem Naturschutz zusammengedacht wurde, und die ersten Denkmalpfleger in Deutschland waren häufig auch gleichzeitig Naturschützer, und es ging immer um den Erhalt unserer lebenswerten Umwelt.

Christof Krauskopf: Vor vielleicht einem bis eineinhalb Jahren hatte man ja in der öffentlichen Diskussion fast den Eindruck, dass dem Denkmalschutz unterstellt wird, er würde die Energiewende verhindern. Das ist natürlich vollkommen abwegig, und es wurden schon immer auch Anlagen der erneuerbaren Energien, die im Rahmen des Klimaschutzes notwendig sind, auch seitens der Denkmalpflege genehmigt – an Denkmalen. Die Novellierung des Denkmalschutzgesetzes ist ja nicht der erste Schritt, sondern davor sind ja Überlegungen schon angestellt worden, wie man damit umgeht; aber lassen wir zunächst mal das Denkmalschutzgesetz in seiner novellierten Form selbst sprechen.

Anne-Marie Graatz (Zitat): Gesetz über den Schutz und die Pflege der Denkmale im Land Brandenburg, Paragraph 9 Absatz 2: „Das überragende öffentliche Interesse an der Errichtung oder Veränderung von Anlagen zur Erzeugung oder Nutzung erneuerbarer Energien überwiegt in der Regel, wenn die daraus folgende Beeinträchtigung des äußeren Erscheinungsbildes reversibel und nicht erheblich ist und in die denkmalwerte Substanz nur geringfügig eingegriffen wird. Der Errichtung oder Veränderung von Windenergieanlagen stehen Belange des Denkmalschutzes nicht entgegen, soweit die Windenergieanlagen nicht in der Umgebung eines besonders landschaftsprägenden Denkmals errichtet oder verändert werden. Das für Kultur zuständige Mitglied der Landesregierung bestimmt die näheren Voraussetzungen der Erlaubnisfähigkeit von Anlagen zur Erzeugung oder Nutzung erneuerbarer Energien



durch Verwaltungsvorschriften in enger Abstimmung mit den für Energie, Umwelt, Infrastruktur und Finanzen zuständigen Mitgliedern der Landesregierung.“

Andreas Salgo: Im Rahmen dieses Gesetzes haben die Denkmalbehörden eine Verwaltungsvorschrift erhalten. Hier ist die Aufgabe der Baudenkmalpflege oder der Praktischen Denkmalpflege nun in die Einzelfallprüfung zu gehen, denn nur bei einer Irreversibilität, einer erheblichen Beeinträchtigung des Erscheinungsbildes des betroffenen Denkmals bzw. Denkmalbereichs oder einem mehr als geringfügigen Eingriff in die denkmalgeschützte Substanz kommt eine Versagung in Betracht.

Christof Krauskopf: Zur Bereitstellung emissionsarmer Energie stehen ja zwei grundsätzliche Säulen zur Verfügung: einmal die Windkraft und dann die Photovoltaik. Welche konkreten Fragen stehen aus denkmalpflegerischer Sicht im Raum, wenn Windkraftanlagen errichtet werden sollen?

Andreas Salgo: Bei Windkraftanlagen ist es Aufgabe zu prüfen, ob die Raumwirksamkeit der Denkmale betroffen ist. Für die Prüfung von Windkraftanlagen wurde eine Liste in unserem Hause von 65 Positionen ermittelt, die sich mit raumwirksamen Denkmalen beschäftigen und diese identifizieren. Wir haben diese Liste online gestellt und sie dient im Weiteren dazu, bei Projekten eine Untersuchung durchzuführen, ob eben durch die Positionierung dieser neuen Windkraftanlagen, diese raumwirksamen Denkmale beeinträchtigt werden könnten.

Christof Krauskopf: Um das noch mal ganz konkret zu machen, was passiert denn mit den anderen Denkmalen, also die nicht auf dieser Liste stehen, dort dürfen dann Windkraftanlagen ohne weitere Prüfung der Wirkung auf Denkmale errichtet werden?

Andreas Salgo: Bei diesen Denkmalen wurde die Raumwirksamkeit nicht in diesem erheblichen Maße festgestellt und daher sind wir bei der Prüfung nicht beteiligt.

Christof Krauskopf: Also ganz konkret: Man kann fast überall aus denkmalpflegerischer Sicht, Windkraftanlagen errichten, außer im Umfeld dieser 65.



Andreas Salgo: Das ist jetzt der Stand. Diese Liste wird jährlich evaluiert, sodass wir erstmal von einer fortgeschriebenen Liste ausgehen.

Christof Krauskopf: Bei der zweiten Säule der Energiebereitstellung, der Photovoltaik, stellen sich natürlich ganz andere Fragen: Wie sieht's da aus?

Andreas Salgo: In Bezug auf Solaranlagen hat sich das Amt circa seit drei Jahren intensiv mit dem Thema beschäftigt und die Ergebnisse nun in einem Solarheft veröffentlicht, die wir online gestellt haben. Dieses Solarheft ist abrufbar als PDF auf unserer Homepage. Gleichzeitig muss man sagen, dass Solaranlagen eine laufende Entwicklung darstellen. Es ist fast monatlich mit einem neuen Produkt zu rechnen, und wir versuchen, uns immer aktuell auch zu informieren, welche Möglichkeiten es gibt. Die Solaranlagen wurden dadurch auch eine der Hauptaufgaben bei uns im Referat und wir sind fast wöchentlich an Vorgängen beteiligt, um hier zu prüfen. Ich muss auch hinzufügen, dass rein statistisch erfasst, die Versagungen wirklich bei einem ganz ganz kleinen Prozentteil sind. Meistens ist es so, dass bereits so gut vorbereitete Anträge gestellt werden, die auch denkmalgerecht sind, dass eine Genehmigung nicht sehr lange dauert – bisher.

Christof Krauskopf: Die Denkmalpflege hat ja ganz oft leider immer noch den Ruf, vor allem Dinge verbieten zu wollen, aber das klingt ja jetzt so, wenn sie sagen, dass ein nur ganz geringer Prozentsatz nicht gestattet wird, dass die große Mehrheit genehmigungsfähig ist. Wie sieht denn das zahlenmäßig aus? Können Sie dazu was Genaueres sagen?

Andreas Salgo: Also da die Statistik erst seit Kurzem geführt wird, können wir nicht Brandenburg übergreifend hier Zahlen nennen, aber ich möchte schon sagen, dass vermutlich 92-98% Genehmigungen stattfinden. Dieser Unterschied besteht häufig darin, dass wir doch noch mal nachhaken müssen und Verbesserungsvorschläge machen, damit es denkmalgerecht wird bei einem neuen Projekt. Gleichzeitig ist es aber so, dass uns aufgefallen ist, dass einzelne Projekte, die in die Öffentlichkeit kommen, weil sie versagt wurden, häufig den Eindruck erwecken, als ob wir alles



versagen würden; und das ist in Anbetracht der großen Aufgabenstellung auch wirklich nicht der Fall.

Christof Krauskopf: Wenn sie Beispiele haben, bei denen dann noch mal nachgefasst wird, und auch von unserem Haus Lösungsvorschläge kommen, die den Antrag zu einer denkmalgerechten Lösung führen, bedeutet das ja, dass das Denkmalfachamt aktiv daran mitwirkt, möglichst viele Photovoltaikanlagen auch umsetzen zu können, auch genehmigen zu können. Ist das so richtig zu verstehen?

Andreas Salgo: Wir haben ja die Entwicklung, die sich eben über mehrere Jahre schon erstreckt, auf Bundesebene begleitet. Also wir haben hierzu den Verband der Deutschen Landesdenkmalfachämter als Austausch gehabt, so dass wir sowohl die technischen als auch die denkmalfachlichen Bedingungen immer ausgetauscht haben. Die technische Entwicklung konnten wir zum Teil auch noch mal inspirieren – würde ich mal sagen, von der Denkmalpflege. Es ist so, dass die Solaranlagen häufig sehr sehr auffällig sind, weil sie eben nicht für Denkmale entwickelt wurden. Aber hier hat sich doch in letzter Zeit eine Entwicklung gezeigt, dass zum Beispiel rote Solaranlagen – vielleicht nicht so glänzende, sondern matte Solaranlagen von den Entwicklern bereitgestellt wurden, so dass wir mittlerweile hierauf zugreifen können, und es ist eine Frage der Zeit und des Marktes, dass sich eben diese Produkte auch bewähren.

Christof Krauskopf: Haben Sie vielleicht mal ein, zwei Beispiele, wo so etwas umgesetzt wurde?

Andreas Salgo: Zur Umsetzung muss man sagen, dass wir die Erfahrung gemacht haben, dass wir sehr viele Anträge erhalten, aber wenn es dann zur Umsetzung kommt – häufig, weil es auch innerhalb eines großen Projektes stattfindet – diese Umsetzung noch nicht stattgefunden hat. Wir sind eigentlich in einer Entwicklung, die vor – also aktiv – vor 2 Jahren begonnen hat, würde ich sagen. Davor hatten wir kaum Fälle mit Solaranlagen und diese Projekte sind derzeit noch in der Mache, das heißt wir rechnen eigentlich vielleicht dieses Jahr oder im nächsten Jahr mit den ersten Solaranlage. Die einfacheren Solaranlagen, die jetzt auf Nebengebäuden in Hinterhöfen errichtet werden, die sieht man häufig auch gar nicht.



Das sind einfache Solaranlagen, die eh genehmigt werden konnten. Das würde ich jetzt nicht so als Referenzbeispiel nennen wollen, weil wir haben häufig die Frage: Wie ist es mit einem historischen Dach? Kann ich da eine Solaranlage drauf machen? Und hier sind eben komplexere technische Bedingungen zu schaffen und das haben wir bis jetzt noch nicht umgesetzt gesehen.

Christof Krauskopf: Was aber letztendlich nicht an der Denkmalpflege liegt, sondern auch an dem baulichen Aufwand vermutlich, ne? Und den Genehmigungsfragen anderenorts?

Andreas Salgo: Genau, das ist eben meistens im Rahmen eines größeren Projektes und hier sind auch noch eben ganz viele andere Sachen zu prüfen. So dass ein Projekt – ja sag ich mal – nicht innerhalb von ein paar Monaten durchgesetzt ist, sondern wir im Bau größere zeitliche Abläufe erwarten.

Christof Krauskopf: Können Sie vielleicht einmal ein paar Beispiele aus der Liste von Denkmälern mit besonderem Raumbezug nennen?

Andreas Salgo: Also ich habe die Liste jetzt dabei und ich möchte bloß ganz kurz drauf hinweisen. Chorin zum Beispiel ist auf der Liste als Gesamtanlage Zisterzienserkloster Chorin mit Außenanlagen. Das ist natürlich ein ganz zentrales Denkmal in Brandenburg. Auch mit großer Raumwirkung ist Brandenburg an der Havel, die älteste Stadt Brandenburgs mit ihrem Dom, aber es sind auch zum Beispiel das Schloss Fürstlich Drehna auf der Liste aufgenommen mit Nebengebäuden, dem Park und dem Wirtschaftshof; oder auch etwa Paretz Schloss und Parkanlage.

Christof Krauskopf: Ja, und diese gesamte Liste kann man natürlich auf unserer Website auch einsehen und als PDF herunterladen. Wie glauben Sie wird die weitere Entwicklung da jetzt ablaufen?

Andreas Salgo: Wir sind erstmal weiterhin in einer Umbruchphase. Wir begleiten diese Umbruchphase zusammen mit anderen gesellschaftlichen Beteiligten. Wir sind da in einem engen Austausch und deshalb möchte ich auch noch mal ganz kurz drauf hinweisen, dass wir zum Beispiel große Forschungsabsichten noch haben zu Solaranlagen in Denkmälbereichen. Hier handelt es sich um ganze Stadtanlagen. Im



letzten Jahr konnte mit der TU Berlin ein denkmalverträgliches Solarkataster als eine Grundlagenforschung für die Stadt Neuruppin erstellt werden.

Das waren aber erste Schritte und wir versuchen jetzt zusammen mit Kommunen, Gemeinden und Städten hier diese Entwicklung noch mal weiterzuführen und zu überprüfen, wie wir auch hier eine denkmalgerechte aber nachhaltige Energieentwicklung für die Städte erreichen können. Gleichzeitig ist das Amt sehr an Gesprächen interessiert und wir veranstalten sowohl fachliche Gespräche als auch weiter die Kommunikation mit den beteiligten Ämtern, und inwiefern hier solche städtebaulichen Fragen auch noch im Weiteren entwickelt werden.

Wir sehen ja, wir haben 30 Jahre Städtebauförderung in Brandenburg mit einem großen Erfolg, sodass die historischen Städte in ihrer Qualität erheblich gewinnen konnten, und wir reden hier über wichtige Dächer. Da ist es natürlich sehr sehr wichtig mit den neuen Vorgaben der Energiegewinnung, Möglichkeiten zu erhalten, die diese Qualitäten weiterhin tragen.

Christof Krauskopf: Weitere Informationen zu diesen Themen finden Sie natürlich auf unserer Website www.bldam-brandenburg.de und einige Links, zum Beispiel zu dem angesprochenen Solarheft, finden Sie auch auf der Blogseite zu diesem Podcast. Herr Dr. Salgo ich danke Ihnen sehr für dieses Gespräch.